

Allerhöchst genehmigte
Königl. West-
Elbingische
 von Staats- und

Preußische
Zeitung
 gelehrten Sachen.

Im Verlage der Hartmannischen Buchhandlung. (Redacteur: F. E. Hartmann.)

N^o. 57.

Elbing. Donnerstag, den 17ten Juli.

1828.

Berlin, vom 13. Juli.

Bei der am 8., 9., 10. u. 11. d. M. geschehenen Ziehung der 10. Königl. Lotterie zu 5 Rthlr. Einsatz ins Cour. in Einer Ziehung fiel der 1ste Hauptgewinn von 15 000 Rthlr. auf No. 15678; der 2te Hauptgewinn von 6000 Rthlr. auf No. 17955; 3 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf No. 15148, 20073 und 26616; 5 Gewinne zu 1500 Rthlr. auf No. 6142, 18615, 21193, 27242 u. 27833; 10 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf No. 28, 6122, 6376, 6536, 8274, 10415, 11670, 19221, 25096 u. 26544; 20 Gew. zu 200 Rthlr. auf No. 1532, 1991, 3460, 3624, 5863, 8072, 8749, 9098, 9213, 13066, 15067, 15440, 15706, 18916, 21406, 23089, 24301, 25975, 29128 u. 29542; 60 Gew. zu 150 Rthlr. auf No. 793, 919, 948, 1258, 1337, 1522, 1794, 2202, 2766, 3879, 3916, 4846, 5144, 6242, 6645, 7027, 8331, 8545, 9069, 9092, 10999, 11489, 11925, 11987, 12611, 12665, 13354, 13540, 14365, 15345, 15429, 17255, 17431, 18092, 18535, 20955, 21082, 21790, 21922, 22377, 22893, 23355, 23843, 24099, 24566, 25098, 25364, 25837, 27052, 27296, 27303, 27677, 28076, 28442, 28473, 28895, 29513, 29567, 29782 u. 29877; 100 Gew. zu 100 Rthlr. auf No. 612, 695, 708, 997, 1059, 1066, 1799, 2121, 2180, 2856, 3159, 3227, 3308, 3355, 3951, 4753, 4952, 5106, 5126, 5138, 5227, 6267, 6508, 6723, 7032, 7408, 7650, 7961, 8179, 8306, 8590, 8628, 9028, 9317, 9402, 9863, 10036, 10465, 10561, 10932, 11525, 12045, 12570, 13205, 13216, 13275, 13372, 13793, 14394, 14571, 14790, 14840, 15387, 15826, 16151, 16919, 17278, 17543, 17564, 17666,

17834, 17997, 18902, 18905, 19885, 20393, 20622, 20642, 20651, 21325, 21543, 21605, 22437, 22540, 22592, 22776, 23045, 23099, 23143, 23214, 23421, 23642, 23822, 23998, 24187, 24270, 25017, 25427, 25460, 26076, 26131, 26537, 26837, 27330, 27619, 28099, 28189, 28583, 28833 u. 29538. Der unterma 1. Mai v. J. zur 1. Lotterie bekannt gemachte Plan, bestehend aus 30,000 Losen zu 5 Rthlr. Einsatz und 8000 Gewinnen, ist auch zur nächstfolgenden 11. Lotterie beibehalten, deren Ziehung den 21. August d. J. ihren Anfang nimmt.

Aus den Maingegenden, vom 7. Juli.

Se. Maj. der König von Preußen hat die Errichtung einer Regierung für das Standesgebiet des Fürsten zu Solms-Braunfels genehmigt, und den darüber ausgesertigten Rezess mittelst Kabinetts-Ordre d. d. Teplich, den 9. August 1827 bestätigt. Die Einführung der fürstlich Solms-Braunfels'schen Regierung hat am 1. Juli d. J. statt gefunden.

Es bestätigt sich, daß die k. preuß. Regierung zu Koblenz sich für die Erweiterung des Binger-Loches nach preuß. Seite zu entschieden hat; der k. Wasser-Bau-Inspector Elsner ist bereits nach dem Binger-Loch abgegangen, um die Arbeiten zu beginnen. Man sieht mit Vergnügen, daß dieses Geschäft, welches eben so sehr Schiffahrtskenntnisse, als die Kunst des Sprengens der Felsen tief unter dem Wasser, in einem so starken Strom und solcher Enge, erfordert, in die Hände eines

Mannes gelegt worden ist, der gründliche Erfahrung in Schiffssangelegenheiten mit Umsicht verbunden, und der sich durch die zweckmäßige Behandlung der früherhin sehr vernachlässigten Rheinleinspade bereits rühmlichst ausgezeichnet hat.

Lissabon, vom 22. Juni.

Don Miguel's Dekrete sind abwechselnd unterzeichnet: Prinz-Regent und mit der Königl. Unterschrift. Lissabons Zustand ist im eigentlichen Sinne des Wortes grauslich, die Verhaftungen dauern Tag und Nacht fort.

Die neun Studenten von Coimbra sind am 21. unter ungeheurem Menschenzulaufe hingerichtet worden. Alle Verwundungen für einige derselben, sogar von Seiten der 82jährigen Prinzessin Maria Benedicta, waren fruchtlos. Einige Edelleute, die für ihre Verwandte unter den Studenten um Gnade batzen, wurden ins Gefängnis geworfen.

Der Globe gibt Auszüge aus der Zeitung von Porto, deren Blätter bis zum 14. Jun. in London angekommen. Nach Inhalt derselben haben die Truppen Don Miguel's, nachdem sie bei Valonga geschlagen worden, und auch bei Penafiel unterlegen haben, sich zurückziehen müssen. Uebrigens scheinen die Parteien in Portugal auffallend unthätig zu sein, und die bedeutendsten Truppenabtheilungen, seit den letzten Nachrichten, sich einander fast gar nicht gemahrt haben. — Der Enthusiasmus für Don Pedro ist (jenen Auszügen aus der Porto-Zeitung zufolge) immer im Zunehmen und zeigt sich täglich durch Einstellen von Freiwilligen und durch bedeutende Beiträge von Geld. — Aus Coimbra meldet man, daß wieder mehrere Offiziere und Soldaten zu den Constitutionellen übergegangen sind.

Paris, den 2. Juli.

Die Jesuiten in dem Seminar zu Montmorillon sollen entschlossen sein, den geforderten Eid (daß sie zu keiner verbotenen Congregation gehören) nicht zu leisten. In mehreren Klöstern von Poitiers sind portugiesische Gebete angeordnet worden.

Seit etwa 8 Tagen haben die Diebe hauptsächlich es auf die hiesigen Buchläden angelegt. Mehrere Buchhändler sind bedeutend bestohlen worden, und die einbrechenden Spitzbuben haben sich sogar Gewaltthärtigkeiten erlaubt.

Das Zucht-Polizei-Gericht von Fougeres im Departement der Ille und Vilaine und in andern Gegenden der Bretagne mit dem Namen der Louisieter, eine Sekte, deren Mitglieder das 1801 zwischen Napoleon und dem Römischen Hofe geschlossene Concordat verwerfen und behaupten, daß die Regierung nicht das Recht habe, die äußeren Einrichtungen des Cultus zu ordnen oder von einem Geist-

lichen einen Eid zu verlangen. Sie behaupten ferner, daß der Staat keine öffentlichen Gebete anordnen könne, daß das Gesetz, welches die freie Religionsübung heilige, zugleich den Atheismus heilige, daß in Sachen des religiösen Glaubens Toleranz und Mangel an aller Religion ein und dasselbe seien, daß die Intoleranz den Ruhm der Kirche begründet habe, und deren Kraft und unterscheidendes Attribut sei. Sie erheben sich mit Hesitigkeit gegen alle Freiheiten der galikanischen Kirche, gegen alle Prinzipien des Concordats von 1801, und alle daraus erfolgten Acte; sie feiern die aufgehobenen Kirchen-Feste, erkennen die Autorität des Papstes nicht an, und beleidigen die Diener der Römischen Kirche. Sie stützen sich auf einen Canzon des Trienter Conciliums, um zu beweisen, daß das Gesetz, welches weltlichen Beamten die Feststellung des Civilstandes der Bürger übergebt, eine schreckliche Anmaßung sei, gegen welche die Kirche den Bann ausspreche. Sie versuchen jeden, der etwas dem Geseze Gottes, wie sie dasselbe verstehen, zuwiderlaufendes vorschreibt. Sie greifen die Rechte an, welche der 6te Artikel der Charta garantirt. — Eine Frau von dieser Sekte hat neulich sich lieber ihre Habe abpfänden lassen, statt ihre Abgaben zu bezahlen; sie behauptete, ihre Religion erlaube ihr nicht, eine Religion, welche die Ketzerei geheiligt habe, durch Beiträge zu unterstützen. Es scheint, daß die Louisieter seit einer Aussfordeung der Behörde nicht mehr so zahlreiche Versammlungen hielten; aber sie behaupteten, daß man kein Recht habe Versammlungen in der Zahl von 15 — 20 Personen zu hindern. Der Abbé Joseph de Juvigny, Haupt der Anti-Concordatisten, und die Witwe Turin, Hauptmiettherin des Hauses, wo diese Versammlungen statt finden, sind wegen Übertretung des 294. Artikels des peinlichen Gesetzbuches über die religiöse Polizei, vor das Zucht-Polizei-Gericht gefordert worden. Das Tribunal hat den Abbe für schuldig erkannt und zu 200 Fr. Strafe und den Kosten verurtheilt.

Nachrichten aus Perpignan zufolge haben sich in den Gebirgen um Berga in Catalonien neue Banden gezeigt, von denen einige gut bewaffnet und gekleidet sind, auch gut besoldet sein sollen, andere aber sich als Räuber zeigen. Sobald diese Nachricht nach Barcelona gelangte, setzte der General Monet sich mit 300 Mann gegen Berga in Bewegung. Diese Colonne wird, wie man vermutet, durch Truppenabtheilungen, die auf dem Marsche zu dem General stoßen werden, verstärkt erhalten.

Briefe aus Alexandrien vom 27. Mai, welche man in Marseille erhalten hat, bestätigen die Nach-

richt von der militärischen Blokade des Hafens jener Stadt, sprechen aber nicht von dem angeblichen Embargo, welches der Pascha auf die in demselben befindlichen fremden Schiffe gelegt haben sollte.

Türkische Gränze, vom 24. Juni.

Die Corfu-Zeitung enthält nachstehenden Auszug eines Schreibens aus dem Lager von Anatoliko: „Der Angriff, welchen die Griechen am 23. Mai gegen Anatoliko unternahmen, ist ihnen nicht nur misslungen, sondern hat ihrer Marine durch den Tod des Capitains Hastings, Commandant des Dampfschiffes Karteria, auch noch einen unersehblichen Verlust zugefügt. — Am 5. Mai verließen die Griechen die Stellung bei Dragomester und rückten bis Dion vor. Am 13. ergab sich die Besatzung von Poro nach einer dreitägigen Belagerung und wurde nebst Waffen und Gepäck nach Prevesa gebracht. Anatoliko, welches hierauf berennt wurde, wurde in wenigen Tagen das Schicksal von Poro getheilt haben, wenn der Capitain Rango, welchem die Belagerung dieses Platzes von der Landseite übertragen war, seinen Posten nicht verlassen, und die zu Misslung hißgenden Türken diese Gelegenheit nicht benutzt hätten. Lebensmittel für zehn Tage nach Anatoliko zu schaffen, während welcher Zeit der Platz unablässig von den Griechen beschossen wurde, die sich bei der Stellung von S. Nicolo verschanzt hatten. Am 16. Mai langte Beliz-Bei an der Spitze von ungefähr 1000 M. Truppen von Arta an, und griff bei Nachtzeit die Verschanzungen der Griechen an, wobei er 150 M. nebst vielen Offizieren verlor, während die Griechen keinen einzigen Mann einbüßten. Da dem Beliz-Bei jedoch das Dunkel der Nacht so wie der Umstand zu statthen gekommen, daß der Griechische Capitain Stoiko nach Bloko unter dem Vorwande aufgebrochen war, einige seiner dort befindlichen Leute Beifand zu leisten, und die von ihm inne gehabte höchst wichtige Stellung verlassen hat, so gelang es ihm (Beliz-Bei) 50 Saumthiere mit Lebensmitteln nach Anatoliko zu bringen. Am 23. Mai begannen die Griechen mit Hülfe einiger kleinen Schiffe, welche sich den Pallisaden hinlänglich genähert hatten, den Angriff gegen denselben von der Seeseite und der Ausgang schien für dieselben nicht zweifelhaft zu sein, als eines von den Schiffen, worauf sich eine starke Quantität Raketen befand, mitten unter den andern in Brand geriet. Das durch die Explosionen verursachte Getöse brachte einige Verwirrung auf den übrigen Schiffen hervor; um denselben zu steuern, und alles in's Geleis zu bringen, begab sich der Capitain Hastings, welcher die Flottille com-mandirte, von seinem Dampfschiff Karteria in ein Boot, und fuhr durch die Reihen der Schiffe, um

die Griechen zum Angriff zu ermuntern. Auf dieser Fahrt wurde er von einer Kugel an der Wurzel der linken Hand verwundet, und zur Rückkehr ge-nöthigt. Zu diesem unglücklichen Vorfall gesellte sich alsbald der Tod des Capitain Andrea, eines Hydrioten, welcher unter Hastings die Flottille be-festigte; alles dieses bewirkte, daß der Angriff und die Anstrengungen der Griechen, welche in dieser Affaire 6 Tode und 25 Verwundete zählten, vereiselt wurden. Unter den ersten befindet sich der Graf v. Broglie, welcher das Philhellenen-Corps befehligte. Der Capitain Hastings, welcher nach seiner Verwundung nicht sogleich die erforderliche wundärztliche Hülfe erhalten konnte, wurde am 1. Jun. nach Zante in's Lazareth gebracht, wo ihm endlich geschicktere ärztliche Behandlung zu Theil wurde. Doch kaum eine halbe Stunde alldort, wurde er von einem so heftigen Starrkrampf befallen, daß er bald darauf seinen Geist aufgeben mußte, von allen denen, die ihn näher kannten, wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften betrauert.“

Konstantinopel, vom 10. Juni.

Am 31. Mai ist eine Abtheilung der Türkischen Flotte, unter Commando des Vice-Admirals Laz-hir-Pascha, aus 17 Schiffen, worunter 10 Brander, bestehend, von hier nach den Dardanellen ab-gesegelt, und am 5ten dieses Monats bei den Schildern des Hellesponts angekommen; ein anderer Theil der Türkischen Flotte, unter den Befehlen des Kapudan-Pascha, 4 Linienschiffe, 2 Fregatten, 2 Korvetten und einige kleinere Fahrzeuge stark, liegt fortwährend in der Bai von Bujukdere, der Mündung des Bosporus gegenüber, vor Anker.

Die Pforte hat nun ihr Manifest, als Antwort auf die Russische Kriegs-Eklärung, bekannt ge-macht. (S. Beilage.)

In der Hauptstadt und deren Umgebungen herrscht die vollkommenste Ruhe und Sicherheit; weder der Aufbruch der Flotte, noch der Durchmarsch der Truppen, welche sonst immer durch Exesse und Unordnungen bezeichnet waren, haben diesmal die mindeste Störung veranlaßt. Ohne die unausgesetzte Ankunft von Rekruten für die regulären Truppen und von Milizen aus den Asiatischen Provinzen würde man kaum ahnen, daß die Pforte sich im Kriegs-Zustande befindet. Aus Schumla hat man Nachricht erhalten, daß Hussein-Pascha daselbst angekommen war, und sich damit beschäf-tigte, die Milizen von Rumelien zu sammeln, und die dortige Stellung zu befestigen. Der Großve-izer bereitet sich zum Aufbruch aus der Hauptstadt, sobald die Russen über die Donau gegangen sein werden. Vor einigen Tagen wurden einige Kosaken, die

von den Türken in den ersten Gefechten an der Donau zu Gefangenen gemacht worden waren, hier eingebracht. Die Behandlung, welche diesen Gefangenen zu Theil ward, zeigt, daß auch in dieser Hinsicht in der Handlungswise der Türkischen Regierung eine Veränderung vorgegangen sei. Man hatte diesen Gefangenen ihre Waffen bis zu dem Augenblicke gelassen, wo sie vor den Grossvezier gebracht wurden, und sie sind von da nicht wie gewöhnlich nach dem Bagno geführt, sondern in dem Quartier des Seraskiers Chosrew-Pascha unter Aufsicht gestellt.

Einiges Aufsehen erregte eine in diesen Tagen auf Befehl des Sultans erschienene Flugschrift, die Vertilgung der Janischaren betreffend, welche durch die neuerliche Verschwörung veranlaßt zu sein scheint, und den Titel führt: „Begründung künftiger Siege.“ Sie erschien in der kaiserl. Druckerei, und bezweckt, der Nation die ergriffenen Maßregeln als Mittel, auf dem Wege des Sieges und der Einigkeit zu wandeln, darzustellen.

Der Seraskier Hussein-Pascha hat sein Hauptquartier zu Schumla aufgeschlagen und es ziehen fortwährend Truppen dorthin. — Die Griechen haben, wiewohl vergeblich, auf Negropont zu landen versucht; der daselbst kommandirende Pascha hat mehrere Käpfe als Siegeszeichen nach Konstantinopel gesandt. — Einer von der Psorte angeordneten Masregel zufolge wird der Bosporus nicht geschlossen werden; alle durchgehende Schiffe müssen sich aber einer Untersuchung unterziehen; eine am Eingange stationierte Brigg wird ihnen durch einen Kanonenschuß das Zeichen zum Anlanden geben, und im Falle der Widereschlichkeit sie mit Kugeln beschießen. Kein Fahrzeug soll zur Nachzeit eindauen, sondern es muß den Abbruch des Lages erwarten. — Bis zum 10. Juni war in Konstantinopel die Fahne des Propheten noch nicht aufgesteckt worden.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 10. Juni enthält Folgendes: Die zur Vertheidigung der Dardanellen-Schlösser und des Bosporus bestimmten Truppen sollen höchstens 2000 Mann betragen. — Am 31. v. M. segelte eine Corvette mit 12 Brandern nach den Dardanellen ab; auch wurden dieser Tage 12 fünfrudrige und 6 große Schiffe mit Munition, Kanonen u. dgl. beladen, welche theils nach dem schwarzen Meere, theils nach den Dardanellen ihre Richtung nahmen. — Am 2. d. war ein großes Mandvir bei dem Sommerschloß des Sultans in Bechiktach. — Am 6. sind 6000 Mann Milizen aus Asien hier angekommen und haben den Weg nach der Donau eingeschlagen. Am nämlichen Tage wurden 700 Bombardiere in größter Eile auf Pferden nach Erzerum gesendet.

Ein dieser Tage erschienener German rüst das Volk auf, sich bereit zu halten, um bei Abgang des Gross-Veziere in Masse auzubrechen.

Zwanzig Österreichische Schiffe sollen German's nach dem Schwarzen Meere erhalten haben, um der Türkischen Regierung Gezeide zuzusöhren.

Aus Egermoniz schreibt man unterm 24. Juni: Es heißt, daß ein beträchtliches Corps Russen zur Belagerung von Silistria die Donau aufwärts vorrückt, und daß Ge-

neralleutnant Roth mit dem seingen bei Turtukay über diesen Strom seien wird, woselbst nur etwa 1000 Mann Türken, und zwar ohne Geschütz, aufgestellt sein sollen.

In Bucharest befinden sich nur die zum inneren Dienst unumgänglich nötigen Truppen.

Admiral Greigh soll den Türken zwischen Varna und Chustenza (Kustendchi) 6 Kriegsfahrzeuge abgenommen haben. Er ist dazu bestimmt, die Bewegungen der Russischen Armee an jener Meerestküste zu erleichtern. Die Vorhut derselben soll bereits bis gegen Varna vorgedrungen sein, und dann wäre ihre Verbindung mit der Flotte des gedachten Admirals gesichert.

Vermischte Nachrichten.

Im vorigen Jahre wurden in der ganzen Preuß. Monarchie mit Einschluß der Provinzen, 490,660 Kinder geboren, nämlich 252,332 Knaben und 238,328 Mädchen. Es waren darunter überhaupt 33,402 Unheiliche. d. i. 681 auf 10,000. (Im R. B. Merseburg 1016, im R. B. Potsdam 967, und im R. B. Münster nur 319 unheiliche Geburten auf 10,000). Unter diesen Kindern gehörten den Mennoniten 517 (8 Unheil.), den Israeliten 5482 (78 Unheil., also nur 142 auf 10,000). In dem die meisten Einwohner enthaltenden R. B. Breslau, er enthielt nämlich am Schlusse des Jahres 1827 935,194 Einwohner, ereigneten sich i. J. 1827 500 Zwillingss- und 3 Drillings-Geburten, also eine Zwillingssgeburt auf 73. Im R. B. Oppeln (679,601 Einwohner) gab es 379 Zwillingss- und 8 Drillingsgeburten. Eben wurden im v. J. im ganzen Umfange der Monarchie 106,270 (187 menonitische und 1046 jüdische) geschlossen. Gestorben sind im v. J. in ganz Preußen 365,578, darunter 80,742 über 60 Jahr alt. Der Preuß. Staat enthält einen Flächeninhalt von 5040² Q. M. und besaß am Schlusse des Jahres 1827 12,552,278 Einwohner, hat also auf der geograph. Q. M. 2490 Einwohner (6829 auf der Q. M. im R. B. Düsseldorf, 2309 im R. B. Potsdam und 1210 im R. B. Cöslin) die kleinste Bevölkerung haben Ost- und West-Preußen, Posen, Pommern und die Mark, auch der R. B. von Potsdam, ungeachtet seiner großen Städte Berlin und Potsdam; die stärkste Bevölkerung haben die Rheinprovinzen, Sachsen u. Schlesien.

In Lüslit herrscht unter Kindern, die im vorigen Jahre die Masern gehabt und dabei vernachlässigt worden sind, eine Krankheit, die die Aerzte den trocknen Krebs nennen, in welcher bei ihnen das Fleisch, von Nase, Mund, Ohren und Augen stückweise vom Körper sich los löst und abfällt, wobei sie aber bis zum Tode guten Appetit behalten und essen. Die ersten Symptome dieser Krankheit sind blaue Flecken; drei Kinder sind bereits daran gestorben, und bei den nächst zu erkrankenden sollen homöopath. Heilungsversuche angestellt werden.

Beilage

Beilage zur Königl. Westpreußischen Elbingischen Zeitung No. 57.

und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing. Donnerstag, den 17ten Juli 1828.

Folgendes ist der Inhalt des jetzt erschienenen Manifestes der hohen Pforte als Antwort auf die Russische Kriegs-Eklärung:

Jedermann, der mit Verstand und Urtheilstraft begabt ist, weiß nach seiner Kenntniß von den Weltthänden und seiner beständigen und deutlichen Erfahrung, daß das gute Vernehmen unter den Monarchen, welche die Vorsehung dazu bestimmt hat, die Völker zu regieren, die Haupt-Ursache der Aufrechterhaltung der guten Ordnung, so wie der Sicherheit und Ruhe der Nationen ist, und daß, um dieses so wünschenswerthe Ziel zu erreichen, es nothwendig ist, die unter den Mächten abgeschlossenen Bündnisse u. Verträge gewissenhaft u. gegenseitig in gleichem Maße zu beobachten. — Eben so weiß aber auch, dem Himmel sei Dank, Jedermann, daß die hohe Pforte, seit ihrem ersten glücklichen Entstehen, zu allen Seiten jenes heilsame System vorzugsweise mit größter Genauigkeit befolgt hat, daß sie, von den Vorschriften des heiligen Geistes geleitet und dasselbe sowohl im Frieden als im Kriege zu Ratziehend, bei ihrem ganzen Verhalten und bei jeglichem Unternehmen niemals auch nur um eine Linie von dem Pfade der Rechtlichkeit abgewichen ist, und daß sie sich ohne einen rechtmäßigen Grund niemals erlaubt hat, ihre Verträge mit befreundeten Mächten, am allerwenigsten aber die mit Russland, als einem benachbarten Reiche, zu verletzen, hinsichtlich dessen sie vielmehr, wie man hinlanglich weiß, nicht nur die größte Sorgfalt angewandt hat, um die mit demselben beschiedenen Tractate, wie es einer Macht geziemt, zu beobachten, sondern gegen welches sie auch verschwenderisch und mit der größten Aufmerksamkeit alle die Rücksichten beobachtet hat, welche die gute Nachbarschaft ihr vorschrieb. — Nichts destoweniger hat Russland plötzlich den Frieden gebrochen, und während es ohne allen Grund den Krieg erklärt, und sich bereitet, daß Österreicherische Gebiet anzugreifen und zu belästigen, will es in einem bei dieser Gelegenheit bekannt gemachten Manfeste beweisen, daß die hohe Pforte selbst den Krieg veranlaßt habe. Es behauptet:

- daß die Pforte die Verträge von Bucharest und Akerman nicht erfüllt habe;
- daß sie Festungen in Matalien verlange, die für Russland von höchster Wichtigkeit sind;

- daß sie ungeachtet der, den Serviern versprochenen Amnestie dieselben bestrafen und hinrichten lasse;
- daß, den Privilegien der Einwohner der Walachei und der Moldau zum Trotze, man über die vornehmsten Häupter der Griechen Strafen versuge;
- daß in der Absicht, die Muselmännische Nation gegen die Russen, ihre natürlichen Feinde, zu erbittern und zu stählen, man sie ihr als die Beförderer des Aufstandes der Griechen bezeichnet und die gedachte Nation in Masse zu den Waffen gerufen habe; daß sonach der Traktat von Akerman nur mit verstekten Absichten abgeschlossen worden sei;
- daß man sich der Ladungen der Russischen Handelschiffe bemächtige;
- daß man den Persischen Hof anstreize, sich gegen Russland zu waffen.

Diesen Beschwerden fügt man noch Klagen gegen einige Paschas der erhabenen Pforte hinzu.

Es ist nothwendig diese Menge von, zum Theil wichtigen, zum Theil gar nicht bestehenden, Vorwänden Wort für Wort zu beantworten.

Ogleich der Russische Hof schriftlich versichert hat, daß seine Gründe triftig genug seien um den Krieg zu erklären, so weiß zuvörderst doch Jedermann, daß Russland selbst die Hauptursache des Bruches gewesen ist, der den Bucharesten-Tractat herbeigeführt hat; denn vor dem Kriege hatte dasselbe behauptet, daß die Absezung und die Veränderung der Hospodare der Walachei und der Moldau, den Tractaten zu widerstieße. Wozu dient aber wohl die vorherige feindschaftliche Mittheilung einer ostnäml. nothigen Maßregel, wenn Russland sich jedesmal, daß man ihm solche mögliche sich dieser Maßregel widerstellt? Jedentoch, und einzlig und allein um die Freundschaft und das gute Vernehmen zu erhalten, willigte die erhabene Pforte in Abredeinsetzung der abgesetzten Hospodare, obgleich ihr dieselbe nicht angemessen schien, und der Rath Fonton, damals erster Russischer Dolmetsch, brachte durch die Dazwischenkunft des Galib-Pascha, damaligen Reis-Effendi, der hohen Pforte amtlich und öffentlich den Dank seines Hofs dar, indem er versicherte,

dass nunmehr jede Ursache des Zwistes und Missverständnisses verschwunden sei. Aber nach dieser Erklärung verbreitete sich plötzlich das seltsame Gericht, dass die Festungen Chotschin und Bender von den Russen genommen worden seien. Als der damalige Russische Gesandte dieserhalb sogleich befragt wurde, nahm er die Maske der Verstellung an, indem er das Factum bestimmt läugnete und zugleich beteuerte, dass sein Hof der beständige Freund der hohen Pforte sei; dass im entgegengesetzten Falle er davon zuerst Kenntniß haben müsste, und dass daher die in jenen Gegendens etwa erschienenen Russischen Truppen ohne Zweifel eine ganz andere Bestimmung hätten. Als sich nichts destoweniger die Nachricht bestätigte, sah die Pforte sich genötigt, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben und der Krieg brach los; aber da sie dem Blutvergießen bald ein Ende machen wollte, so brachte sie diesem Wunsche lieber ihr eigenes Interesse zum Opfer und unterzeichnete den Tractat von Bucharest. — Aber der Russische Hof respectirte auch diesen Vertrag nicht, und weigerte sich, aller Gerechtigkeit zum Hohne, den Artikel in Betreff der Räumung der Gränzen von Matolien, welche jenem Vertrage zur Grundlage gedient hatte und in demselben ausdrücklich stipulirt war, zu erfüllen. Ledesmal, dass die hohe Pforte die Ausführung jenes Artikels verlangte, suchte Russland auszuweichen, und als endlich bei Gelegenheit des Tractates von Akerman die Russischen Bevollmächtigten sich bemühten den klaren und bestimmten Sinn des Bucharester Tractates zu verändern und zu entstellen, wogegen andererseits die Osmanischen Bevollmächtigten ihre Gegner durch Beweise, welche keine Entgegnung zuließen, zu überzeugen suchten, willigte die Pforte, als sie von allen diesen Streitigkeiten Kenntniß erhielt, in Betracht, dass seit der Nichtwollziehung des Bucharester Tractats schon eine lange Zeit verstrichen war, und dass es ihr an Mitteln fehlte, die Russen jetzt noch zur Räumung und Herausgabe der gedachten Festungen zu zwingen, endlich darin, auf ihr wohl begründetes Recht zu verzichten. Denn obgleich sie durch ihre Bevollmächtigten wohl hätte die Erklärung abgeben lassen können, dass wenn Artikel, welche von Macht zu Macht stipulirt worden, durch die Verzögerung der Vollziehung entkräftet und null und nichtig werden könnten, sie auch ihrerseits hätte temporisiren und sich hinsichtlich anderer Artikel schwierig hätte zeigen können, so zog sie es doch vor, durch ihre Bevollmächtigten jene ärgerlichen und unangenehmen Missigkeiten nicht weiter fortzuführen, sondern lieber Worte des Friedens und der Eintracht vernehmen zu lassen. Da in dem Russischen Manfeste seiner Verpflichtung erwähnt wird und man daraus leicht fol-

gern könnte, dass die Pforte das Unrechtmäßige ihres Verlangens in Betreff der Räumung der obenerwähnten Festungen selbst eingesehen habe, so war es nothwendig, zu zeigen, dass eine solche Ansicht nicht der Wahrheit gemäß sei. Während tractatenmässig der Zoll-Tarif für die Russischen Handels-Artikel alle zwölf Jahre erneuert werden soll und die Minister und Geschäftsträger der übrigen befreundeten Mächte auch verabredet waren die Tariffs ihrer Regierungen erneuert haben, ist der Tarif mit Russland seit 27 Jahren nicht erneuert worden. Obgleich nach Verlauf der obigen Frist man dessen Gesandten und Geschäftsträger zu verschiedenen Malen aufgefordert hat, sich mit der gedachten Erneuerung zu beschäftigen, so hat man doch nichts von ihnen erlangen können. In Betracht der freien Weigerung Russlands, seine heiligsten Verpflichtungen zu erfüllen und den gerechtesten Forderungen der Pforte nachzukommen, ist es, wenn man auch nur einzige und allein bei den beiden Punkten der obewähnten Räumung und des Tariffs stehen bleibt, klar und gewiss, dass die Mäßigung der aufs Neuerste getriebenen hohen Pforte ihr nicht erlaubt haben würde, zu einem solchen Benehmen jemals zu schweigen. — Was die Servier, diese mit den Russen im vorigen Kriege verbündete Nation, betrifft, so ist die ihnen versprochene volle und gänzliche Amnestie ihnen nach wiederhergestelltem Frieden gehalten worden. Außerdem hat die erhabene Pforte, nach der ihr angebornen Gnade und Barmherzigkeit, dieser Nation noch andere Wohlthaten bewilligt und ihr Ruhe und Friede verschafft. Als aber die Servier neuerdings die Gränzen, die ihnen ihre Unterthanen-Pflicht vorschreibt, überschreiten wollten und die Fahne des Aufstands aufzustellen wagten, da konnte und musste die hohe Pforte sie, sei es durch Milde oder Strenge, als ihre eigene Unterthanen behandeln, ohne dass Russland etwas dagegen einzurwenden haben konnte, und ohne dass die Pforte dadurch dem Tractate von Bucharest zu wider gehandelt hätte. — Obgleich Russland zu allen Zeiten, nicht bloß in Betreff der Servier, sondern auch bei andern ähnlichen Gelegenheiten, mit der hohen Pforte beständig Streit gesucht hat, so hat diese ihrerseits demselben doch immer Beweise der aufrichtigsten Freundschaft gegeben. Kurz vor dem Ausbruche der Insurrection der Griechen verlangte Russlands Gesandter, Stroganow, eine Untersuchung des Bucharester Tractates unter dem Vorwande, dass einige darin verabredete Punkte nicht in Ausführung gebracht worden wären. — Man machte ihm indessen bemerklich, dass während gewisse Artikel, welche die erhabene Pforte betrafen, entweder vollständig vollzogen worden wären oder im Begriffe ständen es zu sein,

im Gegentheile mehrere von denen, welche für Russland bindend seien, noch im Rückstande und wie annullirt waren, und daß Treue und Glaube in der Ausführung der Verträge wechselseitig sein müßten. Der Gesandte erwiederte, daß er von seinem Hofe besonders beauftragt sei, den gedachten Tractat zu untersuchen. Nachdem man solchergestalt übereingekommen war, daß es in den Conferenzen über diesen Gegenstand nicht erlaubt sein sollte, die Gränzen des Inhaltes der Artikel zu überschreiten, noch weniger aber den Sinn derselben auszudehnen oder zu entstellen, begann das Geschäft. Während in den verschiedenen Conferenzen der gedachte Gesandte eine Menge Fragen aufstellte, welche dem Gegenstande fremd waren, indeß die sämtlichen einzeln entwickelten Artikel ihre Entledigung noch nicht erhalten hatten, brach der Aufstand der Griechen aus; und Jedermann weiß, daß die damaligen Umstände die Beendigung der Angelegenheit nothwendig verhindern mußten. Uebrigens ist es nöthig, einige Worte über diesen Aufstand zu sagen. Der Sohn des geflüchteten Ypsilanti begab sich, als er aus Russland kam, öffentlich und unvermuthet nach der Moldau, und nachdem er daselbst einen Haufen von Räubern um sich versammelt hatte, stürzte er die Regierung um, indem er bekannt machte, daß er die Macht der alten Griechen wiederherstellen wolle. Er wagte es aufrührerische Schriften zu verbreiten, um die Griechische Nation, welche von Vater auf Sohn der erhabenen Pforte zinsbar und unterthan ist, dem Zuche der Osmanen zu entziehen. Diese ergriff sogleich, wie jede andere unabkömmlige Macht, vorzüglich wenn von einer Empörung die Rede ist, gethan haben würde, die nöthigen Maßregeln, um das Feuer des Aufzugs zu dämpfen, den friedfertigen Bewohnern durch die Säuberung des Landes von jenem Bösewicht, Ruhe und Friede zurückzugeben, und durch diese weise, einzige anwendbare und unumgänglich nothwendige Maßregel nicht so wohl die Rechte und Privilegien der Provinz zu annulliren, als sie vielmehr zu bestätigen. Es wurde die bewaffnete Macht hingeschickt; und wenn dieselbe mit aller der Energie verfuhr, welche die Umstände erforderten, so konnte gewiß Niemand etwas dagegen einzuwenden haben. — Mittlerweile, und während die Pforte mit so nothwendigen und dringenden Angelegenheiten beschäftigt war, nahm indessen der obenerwähnte Gesandte keinen Anstand, Reden zu führen und Handlungen zu begehen, welche dem Repräsentanten einer befreundeten Macht wenig ziemten, und ohne irgend einen Grund machte er Einwendungen und suchte Streit. — Ypsilanti wurde überwunden, und kehrte nach Russland zurück, und als der treulose Michael, Fürst der Moldau, mit seinem ganzen Anhange

eben dahin flüchtete, verlangte man den Tractaten gemäß, daß entweder die Flüchtlinge der erhabenen Pforte ausgeliefert würden, oder daß man ihnen an Ort und Stelle die verdiente Strafe angedeihen ließe. Obgleich es klar ist, daß die Grossmuth eines Monarchen seine Treue in der Aufrechthaltung der Tractaten niemals überbieten dürfe, so war die ungehörige und den Pflichten der Mächte zu wider laufende Antwort doch: daß die Grossmuth dem Russischen Hofe niemals erlauben würde, die Schuldigen auszuliefern. Mittlerweile waren die gedachten Personen in Russland vielleicht geachtet und geehrt, während die Verträge in Verachtung sanken. Noch war, da Russland die Flüchtlinge begünstigte, daß Land von den Rebellen nicht ganz gesäubert, ja der Aufstand schien sogar auf's Neue an Kraft gewinnen zu wollen, und doch verlangte man die Zurückberufung der Osmanischen Truppen aus den gedachten Provinzen und die Einsetzung von Hospodaren. Man bewies den von der Pforte, den Umständen nach, für nöthig befundenen Maßregeln Geringschätzung; man verlangte die Freilassung der Rechnungspflichtigen jener Nation; man murrie über die wohlverdiente Hinrichtung einiger Anführer der Rebellen, die wirklich statt gefunden hatte. — Ueber eine jede der angeblichen Beschwerden wurden sowohl mündlich als schriftlich, gerechte und vernünftige Vorstellungen gemacht und die befriedigendsten Antworten ertheilt; aber Alles umsonst. Der gedachte Gesandte fasste den, seinem Stande wenig angemessenen Beschlus, Konstantinopel zu verlassen. — Sogleich bemühte sich die Pforte den Premier-Minister des Russ. Hofes von der wahren Lage der Dinge zu benachrichtigen, und von Seiten des Groß-Beziers wurde ein weitläufiges Schreiben an ihn erlassen, worin man ihm versicherte, daß der hohen Pforte nichts mehr am Herzen liege, als die mit allen befreundeten Mächten, vorzüglich aber mit der Russischen Regierung, ihrer lieben Freundin und Nachbarin, abgeschlossenen Verträge aufrecht zu erhalten, die Freundschaft und das gute Vernehmen mit Russland stets eifrig zu bewahren, und sich solchergestalt Ruhe und Friede zu verschaffen. — Aber ganz gegen alle Erwartung und von dem Wege der Gerechtigkeit und Mäßigung abweichend, folgerte der gedachte Minister in seinem Antwortschreiben, daß, um endlich die beiden Provinzen von den Hesen der Gottlosen zu befreien, er kein anderes Mittel sehe, als unverzüglich die Hospodare zu ernennen und einzusezen, die alten Privilegien zu bestätigen und das Land wieder in den vorigen Stand zu versetzen. Nachdem gleichzeitig der vom Congresse zu Verona zurückgekehrte Englische Botschafter Strangford die Versicherung gegeben hatte, daß das loyale

Betrügen der Pforte, und das von derselben angenommene System der Mäßigung mit einander in keinem Widerspruch ständen, gab derselbe zu verstehen, daß, wenn man als eine Kunst die Zahl der Truppen, welche sich unter den Befehlen der Agas Bach-Bechtis in beiden Provinzen befänden, noch vermindern wollte, künftig nichts weiter zu sagen sein würde, und daß, nachdem solch hergestellt jeder Zwist zwischen beiden Höfen in dieser Beziehung bestätigt wäre, die Freundschaft und das gute Vernehmen völlig wieder hergestellt sein würden. — Dieser von dem gedachten Vorschlag wurde mit Vertrauen aufgenommen, und um jedem Streite auf einmal ein Ende zu machen, wurde die Zahl der gedachten Truppen bedeutend vermindert, dergestalt, daß Minciati, damals Russischer Geschäftsträger, uns dafür den Dank seines Höfes zu erkennen gab. Als aber kurz darauf die Würde, womit die Agas Bach-Bechtis bekleidet worden waren, nicht zur Zufriedenheit seines Höfes gereichte, verlangte er amtlich im Namen des letztern, daß sie abgesetzt und von andern Personen, die gar mit keiner äußern Würde angehau waren, ersetzt würden. Einzig und allein um den gedachten Hof zufrieden zu stellen, willigte man auch noch in diese neue Forderung. — Bald darauf überreichte aber derselbe Geschäftsträger eine Note, worin er im Namen seines Höfes verlangte, daß bevollmächtigte Minister ernannt und auf die Gränze geschickt würden, um zu einer Untersuchung des Bucharester Tractates zu schreiten. — In der Hoffnung, daß diese Bevollmächtigten die bereits mit Stroganow begonnenen Arbeiten fortsetzen, und daß man diesmal wenigstens jeden Anlaß zu Zwistigkeiten entfernen und zu einem dauerhaften Frieden gelangen würde, schritt man zur Ernennung derselben. Als sie auf der Gränze anlangten, wurden sie von dem Russischen Hof nach Akerman berufen, nachdem sie auch hier wie ehemals mit Stroganow, als Basis ihrer Unterhandlungen, mit den Russischen Bevollmächtigten dahin übereingekommen waren; daß man die Gränzen des Inhaltes der Artikel nicht überschreiten, noch weniger aber den Sinn dieser leeren Ausdehnung oder entstellen wolle, würden die Conferenzen eröffnet. — Nach einigen Sitzungen legten die Russischen Bevollmächtigten Aufarbeiten unter den Namen Tschirkham (milderndes oder berichtigendes Actenstück) und Senat in unfer id (Separat-Instrumente) vor, und ersuchten die Osmanischen Bevollmächtigten, selbige

anzunehmen und zu unterzeichnen. Vergebens führten letztere an, daß diese Handlungswise den Gesetzen u. vorzüglich den vor der Eröffnung der Conferenzen übernommenen Verpflichtungen zuwider sei; „wir sind beauftragt“ (erwiderte man ihnen) „Euch den Inhalt dieser Actenstücke unbedingt annehmen zu lassen, und unsere Instructionen geben damit zu Ende.“ Und hiernächst weigerten sie sich, die Sitzungen fortzuführen. — Da jedoch in dieser verdießlichen Lage die Russischen Bevollmächtigten während der Conferenzen zusammengaben hatten, daß die Sache der Griechen die inneren Angelegenheiten der hohen Pforte anginge, daß Russland sich darin in keiner Art mische, und daß sie (die Bevollmächtigten) sich sogar amtlich ausschlagen machen wollten, die erhabene Pforte in dieser Beziehung völlig zu beruhigen; — so war diese Klausel, dem Gewerbe gemäß, in das beiderseitige Protokoll eingetragen worden. — Wohl überlegt mußte in der That, obgleich die hohe Pforte nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und allen Gesetzen der Staaten und Nationen, sich in dem Falle befindet, keine dussere Einnischung zu Gunsten der Griechen zu gestatten, eine solche Versicherung von Seiten Russlands, abgesehen davon, daß sie jeden Stein des Auftosches für die Freunde der Pforte aus dem Wege räumte, letzter gleichzeitig auch, sowohl für die Gegenwart, als für die Zukunft, die gründliche Aussicht auf die Erhaltung des Friedens und der Freundschaft mit Russland gewährten. Die Fortsetzung und der Beschluß der Conferenzen gründeten sich auf diesen Gedanken, und der Vertrag wurde daher gutwillig und ohne Aufstand abgeschlossen. — Der Gesandte Ribeauville traf in Konstantinopel ein, und man erwies ihm alle seinem Range gebührende Ehrenbezeugungen. Der größte Theil der Artikel des Vertrages war bereits in Ausführung gebracht worden, die übrigen standen im Begriffe vollzogen zu werden; die Ohren der ganzen Welt waren bereits nur allzusehr von dem Hader und den Streitigkeiten die sich so sehr in die Länge gezogen hatten, überlädt worden; die erhabene Pforte hatte auf Alles tausendmal kategorisch geantwortet; Russland hatte sich verpflichtet, sich in die Sache der Griechen in keiner Art mischen zu wollen; nichtsdestweniger nahm aber der gedachte Gesandte, obgleich er selbst zweiter Bevollmächtigter bei den Conferenzen und mit den übrigen, Zeugen jener Verpflichtung gewesen war, keinen Aufstand, ungeachtet sich das Protokoll in unseren Händen befand, ein solches Versprechen förmlich zu läugnen, und wollte dagegen die erhabene Pforte zwingen, eine Bedingung anzunehmen, worin sie in keiner Art willigen konnte.

Er weigerte sich, in dieser Beziehung weder Entschuldigungen noch Vorstellungen zu hören. Kurz darauf stand die betrüglicherweise herbeigeführte Katastrophe von Navarin, jenes abscheuliche und in den Jahrbüchern der Geschichte ganz unverhörte Ereignis, statt. — Demungeachtet wlich die hohe Pforte von ihrem System der Freundschaft und Mäßigung einzigt und allein aus Achtung vor den drei Mächten, nicht ab, sondern war vielmehr darauf bedacht, die noch im Aufstande begriffenen Provinzen mit neuen Gunstbezeugungen nach Möglichkeit zu überschütten. Aber der gedachte Gesandte, damit noch nicht zufrieden, hielt es für gerathen, ohne Grund und Ursache abzuweisen. — Ohne alle Uebertriebung würden die Beschwerden über die oben erwähnten Ereignisse, zusammen der Darlegung der unbestreitbaren Rechte der hohen Pforte, eine jede ein besonderes Manifest rechtfertigen.

Demungeachtet und obgleich bei einer Prüfung der Vergangenheit und der Gegenwart, der Ereignisse welche dem Aufstande der Griechen vorangegangen und derer, welche auf denselben gefolgt sind, der Art und Weise wie derselbe entstanden ist, und des Zustandes, worin er sich gegenwärtig befindet, so wie nach Untersuchung aller andern Umstände diese Gegebenheit klar und erwiesen ist, (denn es ist nicht möglich Anderen ihren Ursprung zuzuschreiben, noch anzudenken, von wem sie angestiftet und verhindert worden) so hat doch der Russische Hof von Seiten der erhabenen Pforte nichts als fortwährende Beweise der aufrichtigsten Freundschaft und der unbegränktesten Nachgiebigkeit erhalten. Aber er hätte für dieses Alles keinen Dank gewußt, und je mehr vielleicht die hohe Pforte Sanftmuth und Mäßigung bewies, um den Frieden zu erhalten, desto mehr nahm der Russische Hof an Kälte und an feindseligen Gestirnungen zu. Dieses ist die Ursache, weshalb die erhabene Pforte sich gendröhigt geschen hat, den Muselmännern die Bedeutung des Wortes natürlicher Feind einzuprägen und in ihnen den Eifer des Islamismus zu erwecken. — Die Behauptung, daß der Tractat von Akerman, von der erhabenen Pforte mit heimlichen Absichten unterzeichnet worden sei, ist durchaus willkürlich, und in Betreff der Manisse, die sie in ihren Staaten verbreitet hat, konnte sie an ihre Völker wohl solche Befehle erlassen, die sie für gut fand, denn da es sich um eine innere Angelegenheit handelte, so hatte Niemand ein Recht sich darin zu mischen, noch sich dadurch beleidigt zu fühlen. Im Übrigen, so war, gleich nach der Abreise des obgedachten Gesandten, der Groß-Beier es sich angelegen sein

lassen, dem Russischen Premier-Minister in einem Schreiben zu melden, wie die hohe Pforte von ihrem alten Freundschafts-Systeme nicht abweiche, sondern vielmehr aufrichtig die Erhaltung des Friedens wünsche. Wenn dagegen Russland auch seinesseits, wie es solches in seinem Manisse behauptet, die Erhaltung des Friedens zwischen beiden Reichen beabsichtigte, so wäre es freundschaftlicher und seiner würdiger gewesen, wenn es auf das gedachte Schreiben ein wenig mehr Werth gelegt hätte, denn amtliche Worte sind unter Mächten eben so heilig als Verträge. Ja, angenommen sogar, daß vielleicht der Inhalt des obigen Manisses der Pforte Russland einigermaßen stützlich gemacht und Zweifel und Argwohn in ihm erweckt hätte, so könnte das selbe sich wohl, da der Weg der Correspondenz zwischen beiden Höfen zu keiner Zeit verschlossen war, mittels eines freundschaftlichen Schreibens gegen die Pforte erklären und sich über alles seine Muthmachungen leicht verschaffen. Und hielt dasselbe es nicht für angemessen, solches auf direktem Wege zu thun, so könnte es durch die Minister der anderen befreundeten Mächte, welche in Constantinopel zurückgeblieben waren, diesehalb Erkundigungen einziehen lassen. Da indessen Russland keines dieser Mittel hat benutzen wollen, so ist dieses wohl ein Beweis, daß es vorgzog mit seinen Beschwerden fortzufahren, um zu seinen Zwecken zu gelangen. Welcher von beiden Parteien man daher auch die Ausforderung zum Kriege beimesse mag, immer liegt es klar am Tage, daß die Verlegung des Tractates von Akerman, welcher nur abgeschlossen wurde, um wieder gebrochen zu werden, nach dem Arabischen Sprichworte, welches sagt: Die Wege einheitlichen gehen gleichen Schritte mit den Gedanken, Russland allein angehören. — Was die Beschlagnahme der Ladungen Russischer Handelsfahrzeuge betrifft, so erzeugen, Gott sei Dank, die Osmanischen Lande Gerinde genug zur Verproviantirung der Hauptstadt. Aber dadurch, daß Morea, den freundschaftlichen Verhältnissen zuwider, in Blockade stand erklärt worden war, mußten verschiedene für Constantinopel bestimmte Transporte von Lebensmitteln aus den Handelsplätzen von Rumeliien vor nicht langer Zeit nach Morea zur Befreiung der Bedürfnisse der Armee geführt werden. Da jene Hauptstadt sich dadurch von dem Nothwendigen entblößt sah, so bediente man sich, um das Fehlende zu ersetzen, erlaubter und zu anderen Zeiten nicht blos britisches Russischer, sondern auch anderer befreundeter Fahrzeuge angewandter Mittel. Uebrigens sind die den Russischen Fahrzeugen genomme-

nen und zur Ernährung der Hauptstadt bestimmten Vorräthe nach dem Marktpreise abgeschägt worden, und man bezahlt sie in dem Maße, als sie eingehen. Da diese Verfügungen nur wegen der obgedachten Blockade getroffen worden sind, so läßt sich dieser halb gegen die erwabene Pforte nicht das mindeste einwenden. Erwägt man alle die Nachtheile und Verluste, die sie seit dem Ausbruche der durch die Begünstigung der Rebellen verlängerten Insurrection erlitten hat, so mag man alle möglichen Beschwerden an sie richten, niemals wird man aber sie beschuldigen können, daß sie Anderen absichtlich Schaden zufügen wollen; vielmehr dürfte man vielleicht finden, daß der äußere Handel durch die gesuchte Maßregel gewonnen hat. — Man klagt die Pforte mit Unrecht an, daß sie den Persischen Hof gegen Russland aufhebe, denn zu allen Seiten hat sie dergleichen Umtreibe für unverträglich mit ihrer Würde gehalten. Sie hätte genug mit ihren eigenen inneren Angelegenheiten zu thun, als daß sie noch hätte daran denken können, die Perser aufzuhalten, und wie sie sich bei ihrem neutralen Zustande in der That niemals weder um die Eröffnung des Krieges dieser Nation mit Russland, noch um die Abschließung des Friedens gekümmert hat, eben so hat sie auch ein gleiches Verfahren gegen die Passcha's an den Gränzen beobachtet, deren Rüstungen nur als Vorsichtsmäßigkeiten bei einem benachbarten Kriege betrachtet werden konnten, und Russlands Klagen in dieser Hinsicht haben keinen andern Zweck, als ihren Beschwerden gegen die erhabene Pforte noch eine andere, eben so wenig begründete, hinzuzufügen. — Es bleibt uns jetzt noch übrig die Lage der armen Einwohner der Wallachei und der Moldau zu bedauren, für welche der Russische Hof sich stets so sehr interessirt hat, und die zu so vielen Unterhandlungen und Discussionen mit der hohen Pforte Anlaß gegeben haben. Das Wahre an der Sache ist, daß es Russlands aufrichtige Absicht niemals war, jene Nationen zu beschützen, sondern daß dasselbe einzige und allein einen Vorwand haben wollte, um mit der Pforte Streit zu suchen und sich mit ihr zu entzweien. Der Beweis davon ist, daß, gleichwie der Russische Hof ehemals den Sohn Ippolantis in sein Land lockte, und dieses mal ungerechter Weise den Frieden bricht, er in beide Provinzen Truppen hat einrücken lassen und solchergestalt diesem armen Lande für die Gegenwart und Zukunft unendliche Nachtheile bereitet hat. Hierauf beschränkt sich sein vorgeblicher Schutz. — Die hohe Pforte dagegen, welche sich gegen ihre Unterthanen niemals irgend ein mit dem heiligen

Gesetze im Widerspruch stehendes Verfahren, noch irgend eine tyrannische Handlung erlaubt hat, war eifrig darauf bedacht, jene Provinzen unter den Fittigen des Kaiserlichen Schutzes jede Art von Ruhe und Zufriedenheit genießen zu lassen, dergestalt daß, obgleich sie von allen Zurüstungen Russlands zur Überbreitung der Gränze vorher unterrichtet war und sonach ihrerseits mit mehr Leichtigkeit und größerem Nutzen ihre eigenen Truppen in die Fürstenthämer einrücken lassen konnte, sie doch vorgezogen hat, solches nicht zu thun, um die armen Einwohner dieser Provinzen nicht unter der Last des Krieges zu erdrücken. Alles gegenwärtige und zukünftige Unglück, welches diese daher, in Folge jener gewaltsamen Invasion erleiden werden, kommt einzig und allein auf Russlands Rechnung. — Schließlich, so ist das gegenwärtige, von der Wahrheit und Aufrichtigkeit eingegebene, Manifest bekannt gemacht worden, um das Gewicht der Rechte der hohen Pforte und den geringen Grund der Beschwerden Russlands gegen dieselbe zu beweisen. Man schmeichelt sich, daß, wenn man in die eine Waagschale die Grundsätze und das Betragen der erhabenen Pforte von Anfang bis zu Ende, und in die andere das unerböre Verfahren Russlands, welches ohne irgend einen Grund, sondern im Gegentheile mit Verlegung aller Gesetze der Gerechtigkeit und Willigkeit der Pforte den Krieg erklärt hat, legen wird, Niemand der letzteren das Mindeste vorzuwerfen haben werde. Man erklärt zu gleicher Zeit, daß wenn die hohe Pforte und die Muselmännische Nation, stark in ihrem Vertrauen zu Gott und der Gerechtigkeit ihrer Sache, sich den Vorschriften des heiligen Gesetzes gemäß, dem Feinde gegenüber stellen, sie frei von jeder Furcht und Besorgniß sind, und daß es nicht die Pforte, sondern Russland allein ist, welches für die Gegenwart und für die Zukunft den Frieden und die Ruhe so vieler Geschöpfe, ja vielleicht der ganzen Welt, gestört hat.

Allerlei.

[Zur Geschichte der Uhrmacherkunst.] Daß England die besten Uhrmacher und die besten Uhren erhielt, hat folgenden Grund. Unter der Regierung der Königin Anna schrieb das Parlament Preise von 10,000, 15,000 und 20,000 Pfld. Sterl. für diejenigen aus, die das zweckmäßigste Mittel zur Bestimmung der Längengrade auf der See an die Hand geben würden. Dieses Mittel waren nun offenbar bessere Uhren als man bisher hatte, und der Uhrmacher Harrison arbeitete so lange an Verbesserung derselben,

bis er den Chronometer auf die Bahn brachte, der den Preis errang. Die Regierung oder vielmehr das Parlament fuhr dessen unglaechter fort, Preise von 5000, 7000 und 10000 Pfd. St. auf die besten Uhren auszustellen, und so erhält das Land die Meisterwerke der Uhrmacher Mudge, der beiden Arnold's und Anderer.

Entstehung neuer Inseln.] Aus den einstimmigen Bezeugnissen aller Seefahrer in dem stillen Oceaan und des letzten Russischen Besieglers desselben (Kochebue) geht hervor, daß in demselben eine beständige Entstehung neuer Inseln durch die vereinten Wirkungen der Vulkane und der Produkte der Korallentriffe, vorgehe. Von den Philippinischen Inseln nach den Molucken sind sie fast ausschließend vulkanisch und die kleineren Inseln südlich von Neuguinea werden durch die staunenswerthen Wirkungen des Koralleninfekts gebildet. Aus diesen vereinten Ursachen kann man vermutchen, daß wenige Jahrhunderte das Schöpfungs- werk durch einen neuen Kontinent an dem südöstlichen Ende der Erdkugel vermehren werden.

Aus dem Leben.

Die Wirthin eines öffentlichen Lustortes, welcher, beiläufig gesagt, sehr von der Natur begünstigt ist und noch mehr durch Kunst gehoben worden, hat kürzlich den ihm gegebenen Namen mehreren ihrer Gäste, durch eine demonstratio ad stomaicum, auf eine liberale Weise behältigt. Fünf große Schüsseln voll schöner wohlbereiterter Fische waren bestimmt, um eine Tafel, die aus ungefähr fünfzehn Gedecken bestand, wovon jedoch nur an zwei Drittheile eingenommen wurden, damit zu versehen. Man ließ es sich trefflich schmecken; und als nach Tische die Gäste sich einstimmig nach der Zahlung erkundigten, erklärte bescheiden die Wirthin ihnen unerwartet, daß davon nicht die Hede sei, indem sie ihnen dieses Mahl, mit dem sie so fürlieb zu nehmen bitte, freundshaftlich veranstaltet habe. (Nach der Mittheilung eines Gastes.)

G. H.

Bücher-Anzeigen.

In der Hartmannschen Buchhandlung und der Maurerschen Commissions-Buchhandlung in Elbing sind für beigesetzte Preise zu haben:

Wilken-Dierich. Der Kaufmann wie er sein soll und kann. Oder väterlicher Rath an meinen Sohn, welcher sich der Handlung widmet. Düsseldorf und Elbersfeld. Gebunden 15 sgr. Die Kopfschmerzen, ihre schnelle Linderung und gänzliche Heilung. Ein unentbehrliches Hälsebuch für alle, die Anfällen von Kopf-

weh unerworben sind, und in welchem auch zugleich alle Gattungen des Kopfschmerzes mit den Gefühlen desselben zergliedert, die Ursachen entwickelt, und die Hilfsmittel vorgelegt werden, durch die jede Gattung zu lindern und zu heben ist. Zweite vermehrte, durchgesehene und mit einigen neuen Mitteln vermehrte Auflage. Hamburg.

10 sgr.

PUBLICANDA.

Dass der Einsasse Jakob Eichhorn von Zeierla niederländen und die Witwe Erdmuth Böckeler, geb. Böckeler, vor Eingehung der Ehe die, nach dem Provinzialrecht zwischen Ehetaten bürgerlichen Standes State findende Gemeinschaft, sie wohl in Hinsicht des vorhandenen Vermögens, als auch in Rücksicht des künftigen Erwerbes, ausgeschlossen haben, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Elbing, den 3. Juli 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Von dem unterzeichneten Königl. Preuß. Stadtgericht wird der abwesende Handlungsdiener Heinrich Sigismund Volkemir, der auf dem in der Nacht vom 3. auf den 4. November 1801 auf Osseckenschem Strand bei Wittenberg 3 Meilen ostwärts der Stadt Leba in Pommern gestrandeten Schiff, Excellent, als Kochmat gedient, und seit dem October 1801 keine Nachricht von seinem Leben oder Aufenthalte gegeben hat oder dessen unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich aufgefordert, sich binnen 6 Monaten, und spätestens in dem auf den 6. Februar 1829 vormittags 10 Uhr, vor dem Deputirten Herrn Justiz-Rath Franz anstehenden Termin, in dem Gesäßes-Locale des unterzeichneten Gerichts, entweder persönlich oder schriftlich zu melden und die weiteren Anweisung gewartig zu sein.

Wenn sich dieser Aufforderung ungeachtet im ausberauften Termine weder der Verschollene noch dessen lebt unbekannte Erben und Erbnehmer melden sollten, so wird der Handlungsdiener Heinrich Sigismund Volkemir für tot erklärt und sein Vermögen seinen nächsten sich alsdann zu legitimirenden hiesigen Erben ausgeantwortet werden.

Elbing, den 16. Februar 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem albhier ausabhängenden Subbastions-Patent soll das sub Lit. B. XXXI. im hiesigen Territorio auf der Höhe gelegene Bürgeramt Stangenbüttel, und zwar dem Kaufmann Christian Silber zugehörige, zum sogenannten Zeiumschen Anteil von 10 Hufen gehörige Anteil A. von 4

Hufen 272 Morgen, welcher auf 4297 Hufe. 6 Pf. gerichtlich abgeschägt worden, öffentlich versteigert werden.

Die früheren auf den 2. Juli, 3. Septbr. und 5. Novbr. c. angesehenen Licitations-Termine sind, da sich in Bereff der veranlaßten Inspektion ein Versehen eingeschlichen, aufgehoben, und die anderweitigen Licitations-Termine biezu sind auf den 24. September, 26. November c. und 28. Januar 1829, jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Disputiren, Herrn Justiz-Roth Scherres, anberauamt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauf-lustigen bie durch aufgesordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlaubaren, und gewarnt zu sein, daß demjenigen, der im letzten Herwin Meißtnernder bleibt, wenn nicht rechtliche Hindernissursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Lage des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicire werden.

Elbing, den 2. Juni 1828.

Königl. Preß. Gerichtsamt.

Die Kreis-Ersatz Commission wird am 25. d. M. zusammen treten, um mit der Revision der Militärpflichtigen in dem zum Isten (Pr. Stangardschen) Bataillon des 5. Landwehr-Regiments gehörigen Theile des hiesigen Kreises vorzugehen, und dieses Geschäft am 25., 26., 28., 29. d. M. hier, und am 31. Juli und 1. August c. in Fürstenau vornehmen.

Dies wird in Folge des §. 7. der Ersatz-Aushebung-Instruction vom 13. April 1825 hierdurch mit dem Bemerk'n bekannt gemacht, daß die Militärpflichtigen wegen ihrer Gestellung vor die Commission noch besondere Anweisung durch die Drescheinde erhalten werden.

Von den Aushebung-Listen sind Abschriften auf dem hiesigen Rathause zur öffentlichen Einsicht ausgelegt.

Elbing, den 14. Juli 1828.

Der Landrat Abramowski.

Höheren Bestimmungen zufolge wird zum resp. Verkauf oder zur Vererb-pachtung des Königl. Administrations-Stücks Schlamsack, welches in 17 Parzellen eingeteilt ist, vom 1. Jan. 1829 ab, ein Termin auf den 4ten August c., als Montag, Vormittags um 10 Uhr, im Schulzenamte zu Schlamsack angesetzt, wozu Kauf- oder Erbpacht-lustige einzuladen werden.

Die Anschläge und Bedingungen können vor dem Termine in der hiesigen Registratur eingesehen werden und es soll nicht allein der Meißtnernde, son-

dern auch die beiden vorher Pietenden an ihre Gesetze gebunden bleiben.

Intendanter Elbing, den 12. Juni 1828.

Die in dem, den Erben der Kaufmannswitwe Frau Baumgart gehörigen, in der Conventstrasse sub Lit. A. I. 205, gelegenen Grundstücke befindliche untere Gelegenheit, bestehend aus drei Stuben, Küche und anderer Bequemlichkeit, ist von Michaeli d. J. ab anderweitig zu vermieten; ferner

ist der, denselben Besitzer gehörige, am Markt-Platz sub Lit. A. I. 355. b. gelegene große Speicher nebst Hofraum, ganz oder auch geheilt, vom 1. August oder von Michaeli d. J. ab, zu vermieten. Miethslustige wollen sich melden bei dem

Kanzlei-Assistenten Stellmacher.

Administrator dieser Grundstücke.

Das der Kaufmannswitwe Frau Tieffenbach gehörige, sub Lit. A. I. No. 326. in der Langen Hinterstrasse an der Wasserstrassencke gelegene Grundstück, welches sich seiner vortheilhaftesten Lage wegen zu jedem offenen Laden sehr eignet und in dessen ausgebauter Bude sich auch noch alle Utensilien zu einem Gewürz-kram befinden, ist von Michaeli dieses Jahres ab anderweitig zu vermieten; Miethslustige werden ersucht sich zu melden bei dem

Kanzlei-Assistenten Stellmacher,

als gerichtlicher Sequester.

Das Haus Lange Hinterstrasse No. 30., welches jetzt Herr Strebelow bewohnt, in dem sich vier Stuben, mehrere Kammern, Schüttungen, Keller, und eine geräumige Küche befinden, ist von Michaeli d. J. zu vermieten, und das Nähere zu erfahren bei F. H. Friederich Witten.

Sperlingsstrasse No. 16. ist eine Gelegenheit zu Michaeli zu vermieten. Das Nähere in demselben Hause zu ersehen.

Montag, den 21. Juli, ist frisch Bier pr. Tonnen 3 Rthl. 10 Sgr. zu haben bei Kickstein Witten.

Guter trockener Torf 2 Klaester dts an die Thiere zu fahren kosten 2 Rthl. 2 Sgr. Bestellungen davon nimmt an Sam. Gottl. Freydenberg,

Gleischerstrasse No. 16.

Marktpreise von Mittwoch, den 16. Juli 1828.
Weizen rthlr. 20 sgr. auch 1 rthlr. 12 sgr.
Roggen 29 auch 28 .
Gerste 20 auch 18 .
Hasen 12 auch 10 .
Erbsen, weiße 20 auch 1 15 .
. . . graue 12 auch 1 20 .
Stroh, das Schock 12 auch 12 .
Hep, der Centner 12 auch 12 .